



Hofkapelle 3

Echt nobel

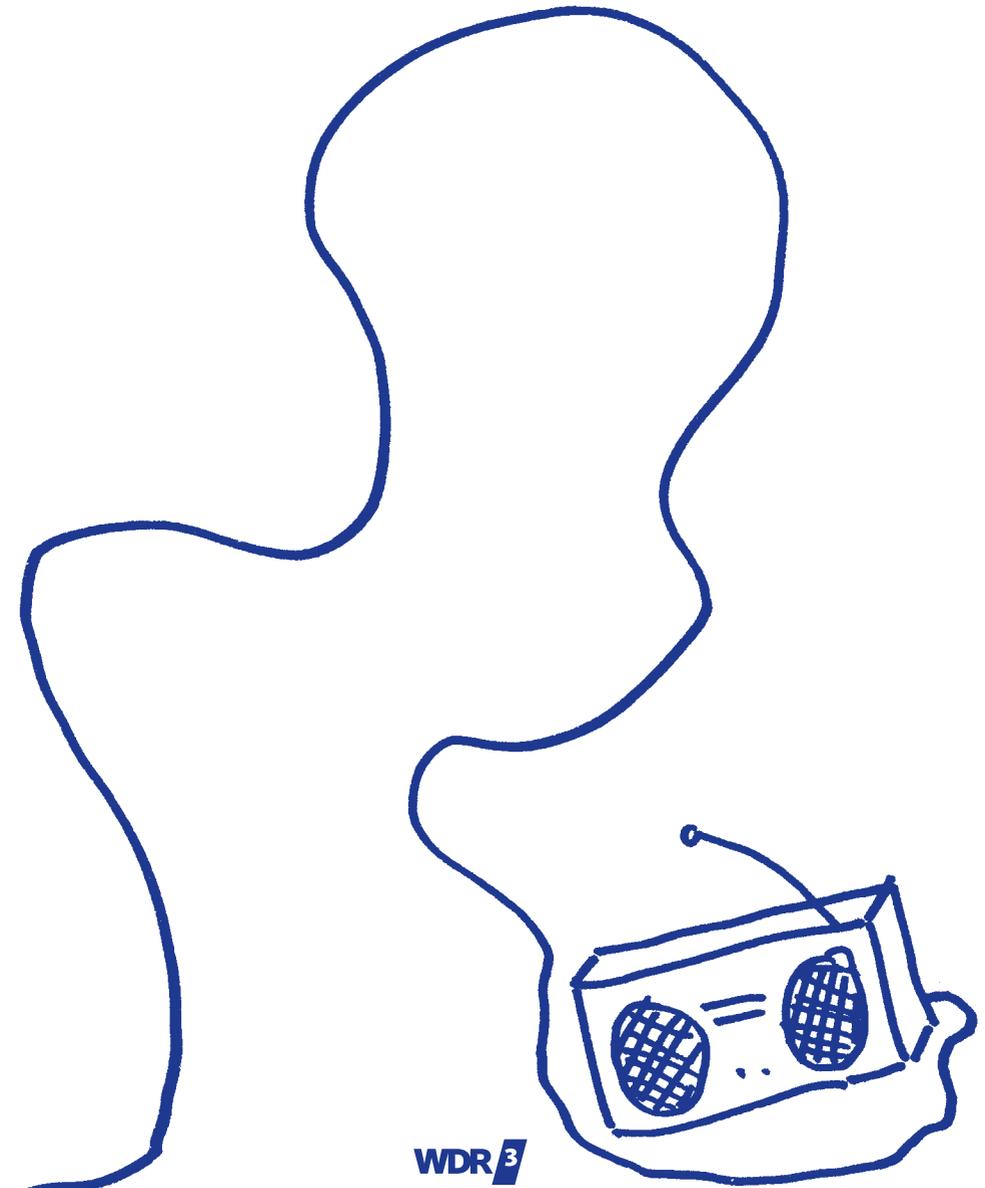
Do 29/02/24 20:00
La Redoute

So 03/03/24 11:00
Kurhaus Bad Honnef
Kursaal

Beethoven Orchester Bonn
Chouchane Siranossian → Violine
und musikalische Leitung

Ludwig van Beethoven^{1770—1827}
Musik zu einem Ritterballett WoO 1
Marsch
Deutscher Gesang
Jagdlied
Romanze
Kriegslied
Trinklied
Deutscher Tanz
Coda

+
Andreas Romberg^{1767—1821}
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 7 A-Dur ARWV 032
Allegro
Adagio
Rondeau. Allegretto
+
Graf Ferdinand von Waldstein
und Wartenberg^{1762—1823}
Sinfonie D-Dur
Allegro
Andante un poco moto
Rondo. Allegretto

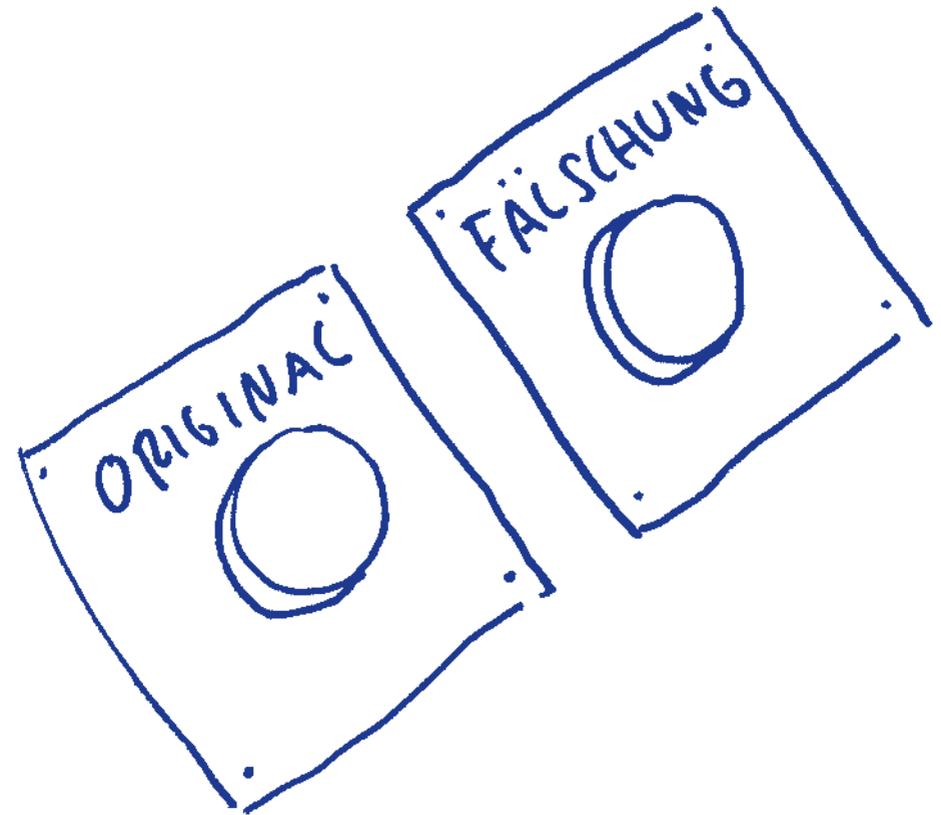


WDR **3**

Das Konzert in der Bad Godesberger Redoute wird von WDR3 Kulturradio aufgezeichnet und im Rahmen der Städtekonzerte NRW am 8. Mai 2024 ab 20:04 ausgestrahlt.

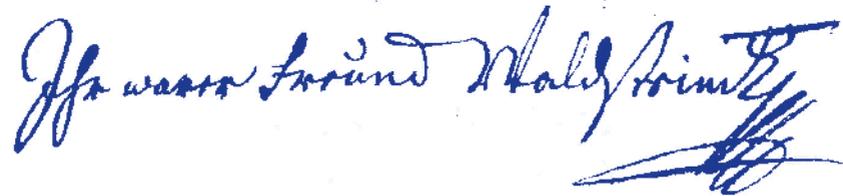
Eigentlich wollte Chouchane Siranossian im Herbst 2022 bei uns Andreas Rombergs Violinkonzert Nr. 8 Es-Dur aus der Taufe heben — dann erkrankte sie kurzfristig und unser Konzertmeister Mikhail Ovrutsky sprang ein. Wir sind glücklich, dass wir die Begegnung der jungen, wunderbaren Musikerin und unseres Orchesters so schnell nachholen können, und dass das Forscher*innenteam der Uni Wien ein weiteres Violinkonzert von Romberg, das seit 200 Jahren verschollen war, entdeckt hat: Noch einmal eine echte Wiederaufführung in unserer Hofkapellen-Reihe! Und wenn das 7. Konzert

genauso virtuos, elegant, hinreißend ist wie das 8. Konzert, können wir uns alle auf diese Wiedergeburt freuen. Dazu schauen wir dem Grafen Waldstein in diesem Konzert genauer auf die Finger und das Publikum kann »Original und Fälschung« spielen: Der junge Beethoven hatte für eine Feier in Bonn sein sogenanntes *Ritterballett* geschrieben, im Auftrag des Grafen Ferdinand von Waldstein. Waldstein, wie wir im zweiten Teil des Konzertes erfahren, war auch ambitionierter Komponist und widersprach zumindest nicht, als das Stück zunächst einige Jahre unter seinem Namen lief ...



Waldstein und Beethoven: Zwischen Patronage und Freundschaft

John D. Wilson,
Wien



Waldstein: ein Name, den selbst gelegentliche Hörer*innen klassischer Musik mit Beethoven in Verbindung bringen könnten, da er als Beiname für seine berühmte Klaviersonate Op. 53 verwendet wurde. Kenner schätzen ihn auch als den Mann hinter den prophetischen Zeilen »Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydens Händen« — geschrieben in Beethovens Stammbuch im Oktober 1792, bevor dieser nach Wien ging. Der echte Fan oder Wissenschaftler weiß vielleicht sogar, dass Beethovens frühestes Bühnenwerk, das *Ritterballett* (WoO 1), ursprünglich als Waldsteins eigene Komposition angekündigt wurde. Viele mögen erraten, aber nur wenige wissen, dass Ferdinand von Waldstein ein versierter Pianist und Komponist war und ein für einen Dilettanten beachtliches Œuvre hinterlassen hat, darunter vier groß angelegte Konzertarien und eine Sinfonie, die von beträchtlicher Eleganz und Sachkenntnis zeugen. Sein Mäzenatentum war daher ein frühes Beispiel für ein Muster, das sich im Laufe von Beethovens Leben wiederholen sollte: das eines gut vernetzten Aristokraten, dessen Bewunderung für Beethoven, die zumindest manchmal in Freundschaft umschlug, um so erfreulicher war, als sie aus einer tiefen Quelle musikalischen Wissens entsprang. Es wird oft erzählt, dass Beethovens Karriere ohne die Unterstützung aristokratischer Mäzene ebenso gescheitert wäre wie die vieler anderer talentierter Musiker*innen. Dabei wird unterschätzt, dass Beethoven,

wie die anderen Musiker*innen in Bonn und Wien, keinen Mangel an potenziellen Gönnern hatte und dass er dazu neigte, sich mit den musikalisch versiertesten unter ihnen zu umgeben. Wenn man sieht, dass sich dasselbe Muster immer und immer wieder wiederholt, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass der Komponist sich den Gönner ebenso ausgesucht haben muss wie umgekehrt.

Ferdinand Ernst Graf von Waldstein und Wartenburg wurde 1762 als Sohn einer namhaften böhmischen Adelsfamilie mit Wohnsitzen in Dux (Duchov) und Wien geboren. An beiden Orten hatte er Zugang zu den oberen Rängen des kulturellen Mäzenatentums, und Schloss Dux verfügte in seinen jungen Jahren über eine umfangreiche Musikbibliothek. Giacomo Casanova war ein enger Freund der Familie Waldstein, der seine letzten Jahrzehnte als Bibliothekar in Schloss Dux verbrachte. Anfang 1787 war Waldstein in Prag bei Mozarts brilliantem ersten Besuch; der Komponist wohnte bei Waldsteins Tante, Gräfin Maria Wilhelmine Thun. Es wird ab und zu spekuliert, dass Waldstein kurz darauf Beethoven in Wien getroffen haben könnte. Jedenfalls war er im Februar 1788 in Bonn, nachdem er alle Voraussetzungen für die Aufnahme in den Deutschen Orden erfüllt hatte, dessen Großmeister Kurfürst Maximilian Franz war. Der Kurfürst und der Graf wurden schnell Freunde, denn ihre gemeinsame Leidenschaft für gute Musik und feines Essen

war der offensichtliche Klebstoff in einer Beziehung zwischen zwei Männern, deren politische Ansichten ständig im Widerspruch zueinander standen.

Allen Berichten zufolge besaß Waldstein einen sprühenden, schnellen Witz, ein hervorragendes Gehör für Sprachen und Dialekte sowie eine Begabung für Improvisationen jeglicher Art. Er wurde gelobt und getadelt für eine Großzügigkeit, die an das Unpraktische grenzte — von Begünstigten gelobt, von Gläubigern gejagt. In seinen Bonner Jahren war er ein eifriger Aufklärer, dessen Ziel nichts weniger als »das Glück des Menschengeschlechtes« war. Er war Direktor der Lesegesellschaft und Skeptiker der Französischen Revolution. Der Biograph Josef Heer sieht Waldsteins dauerhaftesten Einfluss auf Beethoven in seinem Engagement für Gerechtigkeit: »Graf Waldstein ist ein von der Humanitätsidee durchdrungener Mensch. Diese Überzeugung paart sich bei ihm mit Geist, einer schnellen Auffassungsgabe und einer Begabung in künstlerischen Dingen.« Das hatte er mit der Familie von Breuning gemeinsam, in deren Haus Waldstein und Beethoven verkehrten. Franz Wegeler (der ebenfalls Stammgast im Hause Breuning war) schreibt Waldstein sogar die Förderung der freien Improvisation Beethovens zu, die ihm im Laufe seiner Karriere viel Ruhm einbringen sollte: »Durch ihn entwickelte sich in dem jungen Künstler das Talent, ein Thema aus dem Stegreife zu variieren und auszuführen.«

Beethovens und Waldsteins Beziehung hatte mehr als eine künstlerische Folge, zum einen die *Musik zu einem Ritterballett* vom März 1791, über die in einer Theaterzeitschrift wie folgt berichtet wurde: »Am Fastnachtssonntage führte der hiesige Adel auf dem Redoutensaale ein charakteristisches Ballet in altdeutscher Tracht auf. Der Erfinder desselben, Se. Exzellenz der Herr Graf von Waldstein, dem Komposition des Tanzes und der Musik zur Ehre gereichen, hatte darinn auf die Hauptneigungen unsrer Urväter, zu Krieg, Jagd, Liebe und Zechen Rücksicht genommen.« Frühere Generationen von Beethoven-Forschern haben auf sein scheinbares »Ghostwriting« mit einer Mischung aus Empörung und Unverständnis reagiert. Man kann sich zwar leicht vorstellen, wie enttäuscht der junge Komponist darüber sein konnte, dass seine Arbeit derart nicht gewürdigt wurde. Allerdings ist es auch klar, dass dieses Ereignis nicht zum Bruch zwischen den beiden jungen Männern führte, und es ist keineswegs unwahrscheinlich, dass das Bühnenwerk das Ergebnis einer Art von Zusammenarbeit war (mehr dazu später). Und obwohl Beethovens Autorschaft in der Zeitschrift nicht erwähnt wurde, dürfte ihre Zusammenarbeit dem lokalen Publikum wohl bekannt gewesen sein. Tatsächlich könnten Beethovens charmante Variationen für Klavier zu vier Händen über ein Thema von Waldstein (WoO 67), die später im selben Jahr entstanden, als eine ähnliche Art der Zusammenarbeit funktioniert haben:

Der musikbegeisterte Graf liefert das Thema, der junge Profi arbeitet es aus, und beide spielen das Ergebnis gemeinsam. (Beethoven spielte bei der Ballettaufführung Bratsche.)

Aus den wenigen bekannten kompositorischen Verbindungen zwischen Beethoven und Waldstein in Bonn lässt sich nur schwer ein vollständiges Bild ihrer Beziehung gewinnen. Doch ist es bezeichnend, dass die wenigen biografischen Quellen stark auf eine Freundschaft hindeuten, die über eine rein

materielle Unterstützung hinausging. Beethovens Stammbuch, in dem Waldsteins berühmter Eintrag erscheint, war für seinen engsten Freundeskreis reserviert — »Meine Freunde«, wie es auf dem Titelbild des Buches heißt. Keiner seiner Musikerkollegen schrieb einen Eintrag. Und als Beethoven 1794 Manuskripte an Nikolaus Simrock schickte, um sie Waldstein zu geben, nannte er ihn auch »mein Freund Gr. Waldstein«. Heer resümiert ihre zweiseitige Beziehung wie folgt:

»Waldstein hatte gleich den Genossen des Breuning Kreis es genug Gefühlstiefe, um Beethoven vor allem für das Freundschaftsideal zu begeistern und seinen Einfluss auf diesem Boden als am fruchtbarsten zu sehen. So war wohl der Kern des Verhältnisses ein Gönnertum mit starkem, freundschaftlichen Einschlag.«

Beethoven, Musik zu einem Ritterballett WoO 1

Als Wegeler in seiner Biographie von 1838 erstmals Beethovens Autorschaft an der *Musik zu einem Ritterballett* aufdeckte, betonte er auch Waldsteins Rolle bei der Organisation des gesamten Ereignisses. Gemeinsam mit dem Aacheener Tanzmeister Habich, der in dieser Spielzeit in Bonn gastierte, wählte Waldstein die Abfolge der Tänze aus, verteilte die Rollen an verschiedene Bonner Adlige und hatte sicherlich auch bei den dargestellten (heute vergessenen) Situationen seine Hand im Spiel. Aus der oben zitierten Beschreibung geht hervor, dass es sich bei dem, was auf der Bühne geschah, weniger um ein Ballett als um eine Reihe von *tableaux vivants* handelte. Gleichwohl hatte das Stück eine gewisse Resonanz in Bonn, wo kostümierte Tänze des Adels im Fasching Tradition waren. Eine Beschreibung einer solchen Begebenheit stammt aus der Feder von keinem Geringeren als Waldsteins Freund Casanova: »Wir alle waren als Bauern verkleidet, und die Anzüge wurden aus einer besonderen Garderobe des Fürsten geliefert. Es wurden nur Kontertänze und Allemanden getanzt ... Es machte dem Kurfürsten ein unendliches Vergnügen, uns tanzen zu sehen ... Bald nachher tanzte man einen gewissen Tanz, wo man bei einer gewissen Tour eine Tänzerin ergreift und sie küßt.«

Beethovens Partitur bietet innerhalb der Grenzen einer Musik, die für den szenischen Gesellschaftstanz

bestimmt ist, viele charmante und humorvolle Momente sowie eine charakteristische kompositorische Geschlossenheit. Er experimentierte mit ungewöhnlichen Orchesterfarben, wie z. B. dem Pizzicato *Romanze*. Beethoven genoss es eindeutig, seine Musik auf der Bühne zu hören — er war der einzige junge Komponist in der Hofkapelle, der diese Gelegenheit bekam, auch wenn sie anonym erfolgte.

Romberg, Violinkonzert Nr. 7 A-Dur

Als Andreas Romberg im November 1790 in Bonn eintraf, brachte er fünf Sinfonien, mindestens eine Oper und sieben Konzerte für sein eigenes Instrument mit. Das A-Dur-Konzert war das jüngste dieser Werke, und es kann kein Zweifel daran bestehen, dass er es in Erwartung künftiger Hofkonzerte in Bonn komponierte. Tatsächlich wurde das Papier, das er für die Aufführungstimmen verwendete, auch von Anton Reicha im selben Winter für seine Orchesterkompositionen benutzt. Interessanterweise scheint Beethoven sein eigenes Violinkonzert WoO 4 auf Papier geschrieben zu haben, das Romberg aus Münster mitbrachte. Die Ankunft von Andreas (und die seines Cousins Bernhard) scheint also einen kreativen Aufschwung ausgelöst zu haben. Die Kombination aus atemberaubender Virtuosität und sicherer kompositorischer Handhabung — eine Konstante in Rombergs Violinkonzerten — muss auf seine Kolleg*innen und das ehemalige Bonner Publikum einen tiefen und nachhaltigen

Eindruck hinterlassen haben. Das heutige Bonner Publikum wird es in der Tat zum ersten Mal seit dem Tod des Komponisten hören können.

Waldstein, Sinfonie D-Dur

Von Waldsteins überlieferten Kompositionen ist die D-Dur-Sinfonie diejenige, deren Verbindung zu Bonn am sichersten ist. Da das autographe Manuskript, das sich heute im Archiv des Beethoven-Hauses befindet, Anfang des 20. Jahrhunderts in Bonn entdeckt wurde, geht man seit langem davon aus, dass er sie zumindest vor seiner Abreise aus Bonn 1794 komponierte, nach der er nicht mehr zurückkehren sollte. Die Papieranalyse bietet einen weiteren Einblick: Waldstein verwendete ähnliches Musikpapier wie die Komponisten in Oettingen-Wallerstein, was darauf hindeutet, dass er es im nahe gelegenen Ellingen schrieb, wo er 1787/88 sechs Monate als Novize verbrachte, bevor er nach Bonn zog, um dem Deutschen Orden beizutreten. Das ist nicht verwunderlich im Hinblick auf den Ruf, den sich Max Franz bereits in den Jahren zuvor mit der Aufführung von Hofkonzerten mit vollem Orchester erworben hatte. In dieser Sinfonie kommt Waldsteins Kenntnis des modernsten sinfonischen Stils voll zum Ausdruck. Der Vergleich mit Mozart und Haydn ist naheliegend, da Waldstein sie in Beethovens Stammbuch namentlich erwähnt. In der Tat nutzt Waldstein das ganze Potenzial eines guten Orchesters, in graziosen Flöten- und Oboensoli, im Einsatz von Trompeten

und Pauken und in den starken Kontrasten von Artikulation und Dynamik, die von der gesamten Streichergruppe erwartet werden — für letzteres war die Bonner Hofkapelle unter der Leitung von Joseph Reicha berühmt. Die vielen Tugenden dieses Werks machen es viel verständlicher, wenn das Publikum im März 1791 die Musik Beethovens mit der seines frühen Förderers und Freundes verwechseln konnte.

Chouchane Siranossian

Chouchane Siranossian zählt heute zu den größten Virtuosen der internationalen Barockszene, sowohl solistisch als auch an der Seite namhafter Orchester. Ihre Beherrschung des Instruments, unterstützt durch ihre musikwissenschaftliche Forschung, haben sie zur gefragten

Musikerin von großer Einzigartigkeit gemacht. Wenn Chouchane Siranossian nicht auf der Bühne steht oder forscht, widmet sie sich ihrer Leidenschaft des Bergsteigens und Skitourengehens.

Für die Geigerin begann die Saison 2023/24 mit einer Wiedereinladung in die Wigmore Hall London. Ein Höhepunkt der Saison ist ihre Frühjahrs-Tournee mit Les Siècles und François-Xavier Roth nach Paris, Aix-en-Provence, Valenciennes und Madrid. Chouchane Siranossian wird als Artist in Residence beim Bachfest Leipzig und beim Bodenseefestival mit vielfältigen Konzerten zu erleben sein.

Die in Lyon geborene Musikerin

begann die Ausbildung auf der Violine bei Tibor Varga in Sion. Bereits mit 15 Jahren wurde sie in die Klasse von Pavel Vernikov am Nationalkonservatorium in Lyon aufgenommen. Im Jahr 2002 wechselte sie zu Zakhar Bron an die Musikhochschule Zürich, wo sie 2007 ihr Solistendiplom mit höchster Auszeichnung erhielt. Kurz darauf wurde sie Konzertmeisterin des Sinfonieorchesters St. Gallen (Schweiz), wo sie bis zu ihrem entscheidenden Treffen mit Reinhard Goebel blieb. Anschließend widmete sie sich in seiner Klasse am Mozarteum in Salzburg intensiv dem Studium der Alten Musik und arbeitete regelmäßig als Solistin mit ihm zusammen.

Gleichzeitig spielt sie aber auch Uraufführungen und arbeitet mit Komponisten wie Daniel Schnyder, Marc-André Dalbavie, Aaron Kernis, Bechara El Khoury, Éric Tanguy, Benjamin Attahir und Thomas Demenga.

Chouchane Siranossian tritt als Solistin auf der modernen wie der barocken Geige auf. Musikalische Partner waren u. a. Bertrand Chamayou, Jos van Immerseel, Christophe Rousset, Andreas Spering und Thomas Hengelbrock, sowie u. a. das Gewandhausorchester Leipzig, die Bamberger Symphoniker, Les Siècles, das Stuttgarter Kammerorchester und das Venice Baroque Orchestra. Sie konzertiert in großen Konzertsälen wie dem Théâtre des Champs-Élysées, dem Palau de la Música Catalana, der Wigmore Hall London, dem KKL Luzern, der Philharmonie Köln, der Warschauer Philharmonie und dem Brucknerhaus Linz sowie

bei renommierten Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, den Dresdner Musikfestspielen und dem Heidelberger Frühling.

Ihre CD-Aufnahmen sind vielfältig und preisgekrönt: Chouchane Siranossian veröffentlichte im Juni 2023 gemeinsam mit dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon ihr neuestes Album *Duello d'archi a Venezia*. Ihr vorheriges Album *Bach before Bach* mit Leonardo García Alarcón und Balázs Máté wurde mit dem Diapason d'Or und einem Pizzicato Supersonic ausgezeichnet. Die Kritik zeigte sich ebenfalls begeistert von der 2020 erschienenen Aufnahme der Violinkonzerte von Tartini (Preis der Deutschen Schallplatten Kritik, Choc Classica 2020, ICMA 2021 in der Kategorie »Baroque Instrumental« und Premio della critica discografica Franco Abbati — III Edizione — 2021). Im selben Jahr veröffentlichte sie Violinkonzerte von Andreas Romberg, aufgenommen mit dem Capriccio Barock Orchester und ebenfalls preisgekrönt.

Chouchane Siranossian spielt eine Barockvioline von Giuseppe und Antonio Gagliano, und eine Violine von Giovanni Battista Guadagnini, zur Verfügung gestellt von Fabrice Girardin, Geigenbauer in La Chaux-de-Fonds.



Beethoven Orchester Bonn

Das Orchester versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus.

Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Holly Hyun Choe, Karsu, Éimear Noone, Olga Pashchenko, Lise de la Salle, Esther Schweins, Götz Alsmann, Gábor Boldoczki, Matthias Brandt, Daniel Müller-Schott und Sergei Nakariakov richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei wurden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z.B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, der Universität Bonn, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom AG nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht. Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und

verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen wie z.B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion des Beethoven Orchester Bonn mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. 2021 spielte das Beethoven Orchester Bonn gemeinsam mit der Kölschrockband Brings die CD *Alles Tutti!* unter der Leitung von Dirk Kaftan ein.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick seine Geschicke.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Während der Corona-Pandemie engagierten sich die Orchestermusiker*innen in

verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Sie traten u. a. in ihrer Freizeit mit Konzerten vor und in Senior*innen-, Pflege- und Kinderheimen auf, halfen beim Betrieb des Bonner Impff zentrums und streamten zahlreiche Konzerte. Außerdem sind unterschiedliche digitale Formate für Kinder, Schüler*innen und Erwachsene entstanden, um auch während der Zeiten der »Shutdowns« durch Musik Hoffnung und Freude zu bereiten.

Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations

Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt. Dies ermöglicht es dem Orchester gemeinsam mit dem Klimasekretariat neue Formen nachhaltiger Kulturarbeit im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN zu entwickeln. Im Sommer 2021 wurde das Beethoven Orchester Bonn unter anderem für »seine partizipativen Konzepte und den Anspruch, mit dem Publikum und seinem Namenspatron Beethoven zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen« mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.



Vorschau

09/03/24 Games in Concert

Games in Concert
Sa 09/03/24 20:00
Telekom Forum

Aisling McGlynn → Voice
Vox Bona und BonnVoice → Chor
Karin Freist-Wissing und
Tono Wissing →
Choreinstudierung
Beethoven Orchester Bonn
Eimear Noone → Dirigentin

Musik u. a. aus den Spielen
Fortnite, World of Warcraft
und League of Legends

€ 34/30/26/21/17

In Kooperation: 

Unser Kulturpartner



Lieblingsstücke – jeder hat welche. Sie sicher auch! Lassen Sie WDR3 Kulturradio das wissen. Die Redaktion freut sich auf Ihren Musikwunsch, gerne auch mit einer dazugehörigen Geschichte. Für die Sendung: WDR 3 Lieblingsstücke – jeden Sonntag von 09.04 bis 13 Uhr.

Ihr Wunsch erreicht WDR3:

* per Hörertelefon: 0221-56789333

* per email: wdr3lieblingsstuecke@wdr.de

05/05/24 X-Rayed

X-Rayed
So 05/05/24 18:00
Opernhaus Bonn

Ein ohrenöffnendes
Konzertlebnis von
Gerard McBurney
mit der Stimme von
Matthias Brandt
und dem Beethoven
Orchester Bonn

Gerard McBurney →
Idee, Buch und Realisation
Ian Dearden → Sound-Design
Beethoven Orchester Bonn
Christoph Altstaedt → Dirigent

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

€ 20

08/09/24 Hofkapelle

Unterwegs 1
So 08/09/24 11:00
Kurhaus Bad Honnef, Kursaal

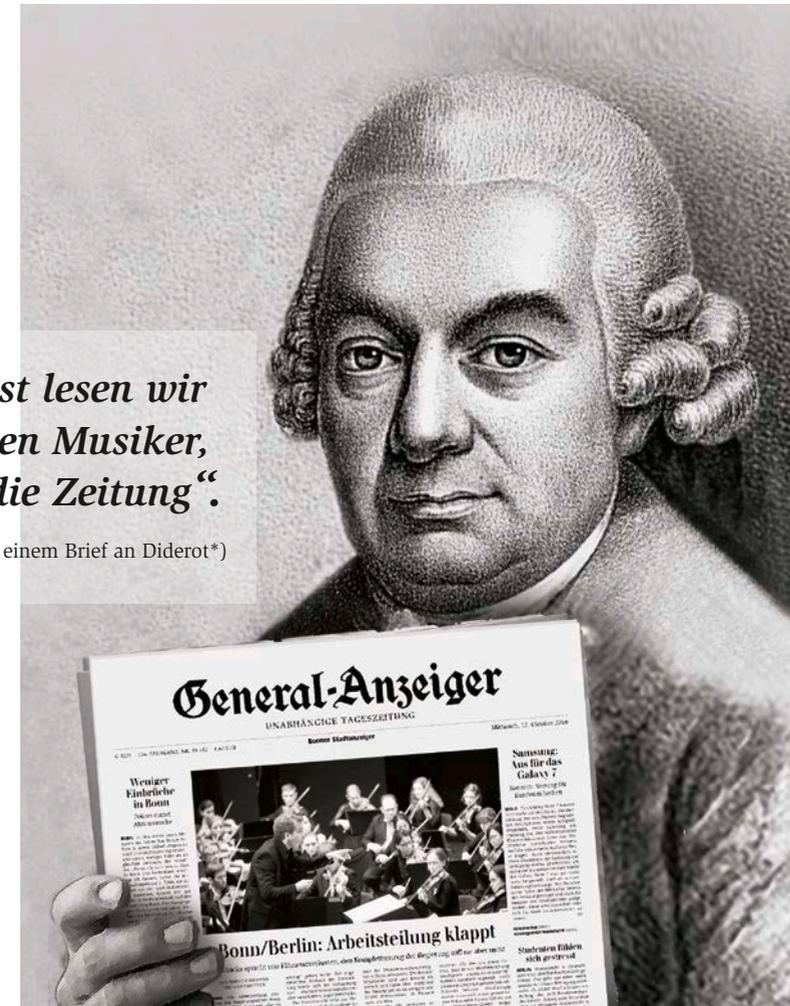
Vor Ort 1
So 08/09/24 19:00
La Redoute

Das Programm wird
Ende Mai bekanntgegeben –
save the date!

Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Die Texte von Dr. John D. Wilson sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Fotos:
U1 Frederike Wetzels
S. 14 Nikolaj Lund

Druck:
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga.de

WDR 3

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

BEETHOVEN ENERGIE

Hofkapelle 3

Echt nobel

